

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ioannis Andrae Hoffmanni Ivris Vtrivsque Doctoris In  
Academia Ienensi Collectio Selectorvm Opvscvlvm De  
Vnionibvs Electorum S.R.I.**

**Hofmann, Johann Andreas**

**Ienae, MDCCLII**

**VD18 12896357**

N. II. Churfuerstliche Verein aufgerichte zu Mayntz Anno 1399.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-18247**

N. II. (\*)

# Churfürstliche Verein

aufgerichtet zu Maynz

Anno 1399.

**S**ir von Gots Gnaden, Johann des heiligen  
 Stuls zu Menze, Erz-Bischoff des heiligen  
 Römischen Rychs, in dutschen Landen Erz-  
 Kanzler, Friederich der heiligen Kirchen zu Cöln, Erz-  
 Bischoff des heiligen Römischen Rychs in Italien, Erz-  
 Kanzler, Herzog von Westvalen ꝛc. Bernher Erz-  
 Bischoff zu Triere, des heiligen Römischen Rychs durch  
 Welschland Erz-Kanzler, Ruprecht, Pfalz-Grave by  
 Rhne, des heiligen Römischen Rychs oberster Truchseze,  
 und Herzog in Beyern, und Rudolff zu Saksen und zu Lün-  
 nenburg Herzog, Burggrave zu Magdeburgh, Grave  
 zu Brene, Pfalz-Grave zu Saksen, und desselben heiligi-  
 gen Römischen Rychs Erz-Marschalcke. Alle des obge-  
 nannten heiligen Römischen Rychs Churfürsten, bekenn-  
 nen und kund mit diesem Brieve, daß wir Gote zu  
 Lobe, der heiligen Kirchen und dem heiligen Römischen  
 Ryche zu Ehren, und zu fromen und unsern und dem ge-  
 meinen Landen zu Noze und zu Troste, uns festeclich zu-  
 sammen verbunden haben, unser lebetage bey einander zu  
 blieden in den Sachen und Artickeln, als hernach stet ge-  
 schrieben. Zum ersten, daß wir Herren obgenannt in al-  
 len Sachen und Handlungen, die die heilige Kirche und  
 den

(\*) Die erste Chur Verein ist, wie sie aus den Bayerischen  
 Archiv von den Herrn Cansler, Herwart von Hohenburg, in der  
 Lateinischen Übersetzung geliefert worden, in des Herrn GVN-  
 D-  
 LINGS hier eingedruckten Werckgen zu finden p. 156. seqq.





den heiligen Stule von Rome, als von des Babistom wegen, und die das heilige Römische Ryche und uns Churfürsten als von des heiligen Römischen Rychs und unser Kurfürstenthome wegen, antreffende sind, vesteclichen und in gansen Truwen by einander blieben, und die samentlichen handeln sollen, und unser eincher oder yemand von sinen wegen sal da Junne nit werben, dun oder einich Fürteil suchen, ane die andern noch ane iren Wissen, Willen und Gutduncken in eincher Weise. Und were es, daß yemand, wer der were, nach dem heiligen Ryche stünde oder stehen würde, und sich des unterwinden wolde ane unser aller obgenannter Herren samentlichen Wissen, Willen und Verhengnuß, es were mit vicariate oder anders in welcher Wise das were, darwider sollen wir obgenannte Herren samentlichen getruwelichen und vesteclichen sin, und darzu soll unser einer ane die andern sinen Willen, Gunst oder Verhengnuß nit dun, noch geben in eincherley Wise ane alle Geverde. Es en wer dann, daß das heiliche Ryche ledig würde, so sollen wir Herren und unser jeglicher besunder alsdann unser Rechte und Kur da an behalten und haben, als yme das zugehöret. Oveme auch einche Tedinge, Rede oder Verbunge an einchen von uns vorgeannten Herren vor der vorgeannten Stücke und Artickel wegin, darzu sal der Herre under uns den das anqveme, nit endelich antworde geben, noch darynne eincherley dun, ane des andern und unser aller Wissen und Willen, und was wir alsdann in den Sachen samentlich zu Rade werden, zu tun, das sollen wir samentlichen dun und unser einer nit ane die andern, ane alle Geverde. Understunde auch unser Herre, der Römische König oder yemand von sine wegen oder yemand ander das heilige Römische Riche, oder einche sine Zugehörunge zu siner  
len



len abezubrechen oder dem Riche zu entfrembden, oder  
 das Riche zu entleden, darwieder sollen wir samentlichen  
 sin und sollen unsern Willen, Gunst und Verhengnisse  
 darzu nit dun noch geben in einche Wyse, und wer des  
 glychs yt gescheen vor Datum dis Briefes ane unsere  
 Wissen, Willen und Verhengnisse, darzu sollen wir Her-  
 ren obgenannt auch unfürbas kein Bestätigung doyn und  
 sunderlich die Sachen von des von Meyland wegen umbe  
 das Land von Meyland sollen wir nit bestätigen.  
 In allen diesen vorgeschrieben Stücken, Puncten  
 und Artickeln sollen wir Herren bey einander bleiben,  
 als fürgeschrieben sted. Und werz, daß darumb ye-  
 mand wer, der were sine Ungunst, Ungnade und argen  
 Willen, es wer mit Fyntschaft oder anders, wie das zu-  
 ginge an uns samentlichen oder besunder legen wolte oder  
 kerete, das sal uns Herren glych samentlichen antreffen  
 und soll unser einer sich von dem andern nit scheiden. Wer  
 jeglicher von uns Herren sal dem andern sonder verzug da-  
 inne und darwider bystan, helffen und raden mit Schlos-  
 sen, Landen, Lüten und mit siner ganzen Macht getrewe-  
 lich als lange des Noit ist, ane allerley Indrag, Wider-  
 rede, Hindernisse und Geverde. Alle und igliche diese vor-  
 geschriebene Punkte, Stücke und Artickele han wir ob-  
 genante Herren iglicher von uns dem andern gelobt, bey  
 unsern Fürstl. Truwen und Eren und han die liplich zu  
 den Heiligen geschworn, iglicher dem andern die Ware  
 festlich, stete und unverbrochlich zu halden, zu tun und zu  
 sollefüren, und darwider nit zu suchen geistlich oder wern-  
 lich in eincherley Wyse, sondern alle Argelist und Gever-  
 de. Und des zu Urkunde und ganker Stetikeit hat un-  
 ser iglicher von uns Herren obgenannten sin Ingesigel an  
 diesen Brief dun hencken. Geben zu Meinze uf den  
 Montag nach des heiligen Crucestag Exaltatio zu Latin  
 B b nach





nach Christi Geburte dreyzehen hundert und in dem neun  
und neunzigsten Jare.

No. III.

**Churfürsten = Verein,**  
aufgerichtet zu Bygin oder Bingen.

Anno 1424.

**S**On Gotts Gnaden, wir Conrad zu Mayns, Otto zu Trier und Dittrich zu Cölln, Erz-Bischöf-  
fe, des heiligen Römischen Reichs, in teutschen  
und welschen Landen, durch das Königreich zu Arrelat  
und in Italien Erz-Cansler, Ludwig, Pfalzgraf bey  
Rein, des heiligen Römischen Reichs Erztruchsess, und  
Herzog in Bayern, Friederich, Herzog zu Sachsen, des  
heiligen Römischen Reichs Erzmarschalck, und Marg-  
graf zu Meissen, und Friedrich Marggraf zu Bran-  
denburgk, des heiligen Römischen Reichs Erz-Cä-  
merer und Burggraf zu Norimbergk, alle desselben  
heiligen Römischen Reichs Churfürsten, bekennen und  
thun kundt offenbar mit diesem Briese allen den, die ihn  
sehn, oder hören lesen. Als sich leider, in der Chron  
und Königreich zu Behem, groß und schwere Kegeren  
und Unglauben erhaben, und sich auch von Zeiten zu Zei-  
ten gemehret hat, und auch von Tage zu Tage ihn für-  
der und mehr einreiset, weitem und mehrert. Und wie-  
wol wir uns vormals mit andern des heiligen Reichs  
Fürsten, Graven, Herren und Steten davon unterredet,  
und dem zuwiderstehen, nach allen unsern Vermögen,  
gedacht, und auch große Kost und Zerunge dorumb ge-  
than haben; So sind doch solche unsere Mühe, Kosten  
und Arbeit noch nicht zu solchen Nutz und Frohmen ko-  
men,



men, als der heiligen Christenheit und dem heiligen Christglauben notürfftig wehre. Wann uns nun der allmächtige Gott darzu gewirdiget und geordnet hat, was Gebrechen in der heiligen Kirchen und Christenheit, und im heiligen Römischen Reich sind, und besunder wider den heiligen Christlichen Glauben, daß wir billig mit Rath, Hülfe und Beistand unsers allergnädigsten Herren, des Römischen Königs, und auch andern des heiligen Römischen Reichs Fürsten, Graven, Herren, Ritter, Knechte, Stette, und alle andere Christengläubigen, darzu zu helfen, erwecken, mahnen und bitten, als dann Christlichen Fürsten und des heiligen Römischen Reichs nächsten Glieder zuthun gepürde. Und wir auch nach zeitlichen Rathe, den wir darum etwa dick unter einander selber alleine, und auch mit unsern getreuen Rethen, beide Geistlichen und Weltlichen, darumb gehabt haben, nichts besers gemerckt oder vorstehen können, daß den vorgenannten Rezereien, Unglauben und Irrsalen zu widerstehen, kein beser Anfang gesein möge, dann daß wir obengenannte Churfürsten uns semplichen mit einander vereinen, und zu freundlicher und Christlicher Einigung bey einander verbleiben, und mit Hülffe des obgenannten unsers allergnädigsten Herren, des Römischen Königs, ander des heiligen Reichs Fürsten, beide Geistliche und Weltliche, zu uns rufen und zuziehen.

Und darumb, so haben wir, als Christliche Fürsten, den solche Sache und Gebrechen möglichen leid seyn sollen, den zu widerstehen, und davor zu sein, dem allmechtigen Gott zu Lobe, der heiligen Kirchen und ganger Christenheit zu Sterkung, und unsern allergnädigsten Herrn, dem Römische Könige, und dem heiligen Römischen Reiche und allen Christgläubigen, die darein und darzu ge-

B b 2

hören





hören zu Ehren, Nutz und Frohmen, uns semplichen mit einander vereinigt und verbunden, vereinen und verbinden uns also semplichen mit einander in Kraft des Briefs, als hernach geschrieben stehet:

Zum ersten, sollen und wollen wir obgenannten Herren, als lange wir leben, einander, und uns ieglicher den andern, mit guten, rechten und gangen Treuen meinen, haben und halten, und wir sollen auch um keinerley Sache oder Geschichte willen, wie sich das dann fügen oder machen mochte, niemermehr mit einander zu Kriege oder zu Feindschaft kommen, zu keinerley Weis, ahn alles Geverde. Und uff daß solch unser Verbündniß und Einunge desto vhestiglicher und getreulicher von uns allen gehalten werde; Were es dan, daß unser einer, nach dato dieses Briefs, einerley Ansprach oder Forderung zu den andern gewinne, der Spenne wegen, die fürstehen werden, daß Gott nicht wolte, welchem unter uns dann bedunckte, daß Ihm von dem andern ungütlich geschehe, der soll demselben schreiben, und ihn mahnen, seiner Freunde zwen oder drey zu dem nechsten Monden uff einen Tag, den er Ihm auch benennen soll, an ein gelegen Stadt zuschicken, und uff denselben Tag sollen derselben beider Herren, Freunde, Ansprache, Antwortt, Wiederrede und Nachrede von beyden Seiten verhören, und versuchen, ob sie solche Zwietracht, Spenne und Zweihunge in der Freundschaft und Gütigkeit übertragen, und hingeleget mögen, mochte aber das nicht gesein, so sollen dieselben beide Parteien Ansprach und Antwortt darnach in dem nechsten Monden dem Herrn, der dann, nach Ordnung unser Herren und Churfürsten obgenannt, des Jars ein gemeiner ist, als hernach geschrieben stet, in iren besigelten Schriften und Briefen überantworten, der dan auch  
in



in den nechsten zwen Monden, nachdem ihm solche Ansprach und Antwortt in besiegelten Schriften übergeben und überantwortet wurden sind, uff seinen Eyde darumb erkennen und aussprechen soll. Es were dann, daß es mit beeder Partie Wissen und Willen erlangt würde, und auch beyden Partheyen solchen seinen Ausspruch mit seinen besiegelten Briefen schicken und übergeben lassen soll, dobey es auch verbleiben und von beiden Partien geruglich und genzlichen gehalten werden soll, on all Geferde. Were es aber, daß unser einer zu dem andern unter uns, der des Jars ein Gemeiner wer, oder derselbe Gemeine wider unser einem Ansprache und Forderung gewenne, oder ob derselbe Gemein deselben Jars, von Kranckheit wegen, des nicht gewartten mochte, oder nicht bey Lande were, so sollen dieselben, die also mit einander zuschaffen gewonnen, dann aber in obgeschriebener make, ire Freunde zu tage schicken, und ob sie sie nicht gütlichen mit einander übertragen und vereynen können, so sollen beyde Parteien ihr beschriebene und besiegelt Ansprache und Antwortte der andern Fürsten einem, der nach Ordnunge des nechsten Jars darnach ein Gemeiner werden soll, übergeben und antwortten, der dann auch in dem nechsten zweyen Monden, nachdeme Im solche Ansprache und Antwortt übergeben und geantwortt worden sind, uff seinen Ahdts darumb erkennen und aussprechen soll, inder Mas, als vorgeschriben stehet, und auch beyden Parteyen solchen seinen Erspruch mit seinen besiegelten Brifen schicken und übergeben lassen, ungeverlichen, dabey es denn aber verbleiben und gehalten werden soll, one alle Geverde. Auch sollen und wollen wir, mit Hülfe, Beystandt und Rathe unsers allergnedigsten Herrn, des Römischen Königs, des heiligen Römischen Reichs Fürsten, geistlichen





und weltlichen Grafen, Freyen, Herren, Ritter, Knechte, Stedte und allen Christengläubigen, die wir dann in den Sachen zu uns bringen und haben mügen, darzu gedencen und thun, mit was wegen das dann aller beqvemlichst, und beste gesehen, und zu gern magt, daß die obgenannt Kezerey und Unglaube vertilget und niedergedruckt werde. Und ob ihemand wäre, der den obgenannten Kezern und Ungläubigen Hülffe, Beystand oder Zulegung thete, in was Würden, Stadts oder Wesens er dann were, niemand ausgenommen, wieder den und die sollen und wollen wir obgenannten Churfürsten semtlich mit einander sein, und mit unser Ritterschafft, Landen, Leuten, und aller unser ganzen Macht, die unterstehen zu vertilgen und zu vertreiben, und sollen auch daran einander nicht lasen, noch uns darin von einander scheiden.

Were es auch, daß iemand, wer der were, niemandt ausgenohmen, einen unter uns von seinen Churfürstenthumben, Herligkeiten, Herschafften, Freyheiten, Pfandschafften, Gerichten, Geistlichen oder Weltlichen, Ambten, Zollen, Gleyten oder Rechten, dringen oder mit Gewalt überziehen, bekriegen, verunrechten oder verbarren wolte, und derselbe doch des Rechten für uns andern gehorsam wolde sein, und bürtig für uns were, nach unsern, oder des mehrern teils unter uns Erkentnis, so sollen und wollen wir einander, und unser ieglicher den andern, darwieder getreulich berathen und behülffen sein, und auch zu ziehen, zustundt und unverzüglich, so unser einer von den andern darum ermandt wirdet, one alles Widersprechen, Intrag und Seumnis, und darzu thun zu gleicher Weiß, und in aller dermaße, als ob das unser iglichen selber angienge, und sein eigen Sach were, on alles Geverde, und sollen auch unsern allergnedigsten Herrn,  
den



den Römischen König, darinne anrufen, uns dabey zu handhaben und zu behalten.

Auch sollen und wollen Wir obgenannte Churfürsten uns solches Rechten, als dicke sich des gebüren, und noth geschien wird, annehmen, und zu einer iglichen Zeit uff Tage, die uns der, der des Jars unter uns ein Gemeiner ist, gein Franckfurt, oder gein Ahusfenburg bescheiden sol, kommen, und den Sachen und Rechten Ende und Austrag geben, und welcher unter uns, von Ehehaftiger Not wegen, mit sein selbst Personen zu solchen Tagen nicht kommen könnte, der sol seine Freunde mit Macht dazu schicken, und was dann die unter uns, die mit iren selbst Persohnen zu solchen Tagen kommen, und der andern Freunde, die auch ihres Herrn Stimme alleine haben sollen, oder das mehrer theil unter ihn, uff ihre Eyde, zum Rechten erkennen und sprechen, dabey soll es verbleiben und getreulich gehalten werden, ohne alle Geverde. Were es auch, daß ein Schisma in der heiligen Kirchen würde, do Gott vor sey, so sollen und wollen wir uns darum zusammen fügen, mit unsern gelehrten Pfaffen und Freunden, uff einen Tag gein Franckfurt, oder gein Ahusfenburg, den dann ein Bischoff zu Mainz, der in Zeiten ist, in der Stedte eine darum bescheiden soll, und bey einander verbleiben, und die Sach handeln, als Christliche Fürsten, on Geverde.

Auch sollen und wollen wir obgenannte Churfürsten in allen Sachen und Handlungen, die das heilige Römische Reich und uns Churfürsten, von des heiligen Römischen Reichs wegen, antreffen, als ob jemand, wer der were, nach dem heiligen Römischen Reich stünde oder stehen würde, und sich des unterwinden wolte, one unsers allergnedigsten Herrn des Römischen Königes, und unser  
 aller





aller obgenannter Churfürsten sämptlich Willen, Wißen,  
 und Verhengnus, es wäre mit Vicariat, oder anders,  
 in welcherley Wiß das were, oder es treffe an Bestetti-  
 gung, oder Willigung zu einchen Sachen zu geben, oder  
 ob einige Rede, Zeitunge, oder Werbunge an einigen  
 von uns obgenannten Churfürsten, von der jegund ge-  
 nannten Stücke, und Artickel wegen, keme, darzu sollen  
 wir nicht entlich Antwort geben, noch darinn kernerly Bes-  
 schliefunge thun, wir thun es denn alle semtlich mit ein-  
 ander, were aber, daß wir semtlich nicht eins werden  
 möchten, was dann uff einen benannten Tag, den Herrn  
 Erzbischoff zu Mainz, der dann zu Zeiten ist, gein Franck-  
 furt, oder ob Jhn deuchte, daß es auf die Zeit, von Sach  
 wegen, zu Franckfurt nicht bequemblichen were, gein Al-  
 süssenburg bescheiden, und die Sache in seinen Briefen  
 benennen soll, so solch Sach an ihn kommen, oder er dar-  
 um ermant würdet, on Geverde, von den unter uns, die  
 mit Jren selbst Leiben zu solchen Tagen kommen, und der  
 andern, die, von ehehafftiger Sache wegen, mit ihren  
 selbst Leiben nicht kommen können, Freunde, die sie auch  
 alsdann mit Macht zu solchen Tagen schicken, und doch  
 nicht mehr, dann ihres Herrn Stimme haben sollen, oder  
 dem mehrern Theil, nach vorgeschriebener Mafe, uff ir  
 Eyde erkennen, kein sonderlich Vorthail darinne zu suchen,  
 das dem heiligen Römischen Reich allernützlichst und be-  
 quemblichst sey, darbey soll es verbleiben, und wir sollen  
 auch alsdann darzu einander sambtlich, mit ganzen Treu-  
 en, Landen, Leuten, Schlossen, und aller unser Macht  
 behulffen, und beraten sein, und uns von einander nicht  
 sezen, noch scheiden, in kheine Weiß, one alle Geverde,  
 doch mit Beheltniße unser iglichen seines Rechten. Unter-  
 stündte auch jemand sich, in welchen Befender were, das  
 heilige



heilliche Römische Reich, oder einche seine Zugehörunge, zuschmelern, abzubrechen, oder dem Reich zu entfremden, oder das Reich zu entgliedern, dowieder sollen wir samblich sein, und sollen unsern Willen, Gunst und Verhengniß darzu nicht thun noch geben, in keine Weiß, sondern unsern allergnedigsten Herrn, den Römischen König, darinnen anruffen, das heilige Reich dabey zu haben, und zu behalten, und were desgleichen icht gescheen, für dato dis Brieffs, darzu sollen wir auch nun fürbas keine Bestettigunge, oder Willigunge geben, oder thun on alles Geverde. Und were es, daß jemand, wer der were, in was Stands oder Wesens der were von dieser unser Bündnisse und Einunge wegen, seine Ungunst, oder argen Willen, es were mit Feindschaft oder anders, wie das zugienge, an uns samblich, oder besonder, legen wolte, darum sollen wir unsern allergnedigsten Herrn, den Römischen König, anruffen, uns zu verteidigen, und zu handhaben, und soll auch solche Sache uns Herren, gleich samtllichen, antreffen, und unser einer soll sich von dem andern nicht scheiden, sondern iglicher von uns Herren soll dem andern, one Verzugt, darinne, und dawieder, getruwelichen, beständig, berathen, und behülffen sein, mit seiner Ritterschaft, Schloßen, Stedten, Landen, Leuthen, und aller seiner ganzen Macht, als lange das Nott ist, an allerley Eintrag, Wiederrede, Hindernisse und Geverde.

Auch sein wir obgenannte Herren überkommen, darzu Erzbischoff Conradt zu Maynz, des ersten Jars ein Gemeiner sein soll, des andern Jars, wir Erzbischoff Otto zu Trier, des dritten Jars, wir Erzbischoff Dietrich zu Eöln, des vierdten Jars, wir Ludewig Pfalzgraf bey Reyn, des fünften Jars, wir Friedrich, Herzog

Cc







diesen Brief thun hengen, der geben ist zu Bygin, in dem  
Jahr als man schreib, nach Christi Gebuhrt, 1424. Jar,  
uff s. Antonien, des Heiligen, Tag.

No. III.

**Churfürsten = Verein,**

wegen der Zwietracht zwischen Pabst Eugenio IV.  
und dem Concilio zu Basel, aufgerichtet  
zu Franckfurt 1438.

**S**on Gottes Gnaden, wir Ditterich zu Mayns, in  
deutschen Landen, Ditterich zu Cöllen, in Ita-  
lien, Herzog zu Westphalen und Engern, Ra-  
bon zu Trier, durch Welscheland und das Königreich zu  
Nreladt, Erzbischoffe und Erz-Canzelar, Ott, Pfalzgraf  
bey Rhein, und Herzog in Beyern ic. Friedrich, Herzog  
zu Sachsen, Landgraf in Düringen, und Marggraffe  
zu Meyßen, Friedrich Marggraffe zu Brandenburg, und  
Burggraffe zu Nürnberg, alle des heiligen Römischen  
Reichs Churfürsten, bekennen und thun kund üffenlich  
mit diesem Brieffe, als leider isunde sich eine schwere und  
sorgliche Zwietracht und Mißhellung zwischen unserm hei-  
ligen Vater dem Pabst, und dem heiligen Concilio zu  
Basel, erhoben, und entstanden haben, dadurch zu besor-  
gen ist, wo solche Zwietracht nicht füglich und güelichen  
gedempfft, und niedergelegt würde, daß dann davon ein  
kläglich Scissura und unverwindlicher Schade der heiligen  
Christenheit entstehen möcht, daß wir uns darumb, und  
ein solches zuvorkommen, dem allmächtigen Gott zu Lo-  
be, und zu Ehren, dem heiligen Christlichen Glauben zu  
Sterckunge, allen deutschen Landen zu Troste, und Nu-

Ec 2

ke,





he, uns semplichen mit einander versprochen und verbun-  
 den haben. Versprechen und verbinden uns, in Krafft  
 diz Briefs, also, daß wir semplichen und getreuelichen  
 darzu arbeiten, rathen und helfen wollen, nach unserm  
 besten Vermügen, daß solch Zwietracht niedergelegt, und  
 gürtlichen gestillet werde, und Einigkeit der heiligen Kir-  
 che bleibe. Und ob wir die Sachen nicht gürtlichen gefin-  
 den, noch niedergelegen könten, das der allmächtige Gott  
 verbiere, so wollen wir doch, nach Rachte unser verstendi-  
 gen, gelerten und weisen Freunde, und Rethde, uns ein-  
 trechtighen, und als Christliche Fürsten, in den Sa-  
 chen, bey einander bleiben und halten, und nicht von ein-  
 ander scheiden, und auch unsern gnedigsten Herrn, den  
 Erwelten Römischen König, unterthenighen und demü-  
 tighen lassen bitten, daß Seine Königliche Gnade, und  
 wir, in solchen obgeschriebenen Sachen, uns von einander  
 nicht lassen scheiden. So getrauen wir, daß alle andere  
 Fürsten, geistliche und weltliche, ganz Teurschlandes, sich  
 von uns, in solcher obgeschriebener, görtlicher und redt-  
 licher Eynung nicht scheiden sollen und wollen, die wir auch  
 alle gerne in dieser unsere Eynung in obgeschriebener maß  
 nehmen wollen, ausgescheiden alle Argelust und Beverde.  
 Und des zu Urkund, so hat unser iglicher sein Ingesiegel  
 thun hengen an diesen Brief, der gegeben ist zu Franck-  
 furt, vorm Donnerstag nach dem Sonntag, als man in  
 der heiligen Kirchen singet Oculi, des Jars, als man  
 schreib, nach Christi unsers HERRN Geburt, Tausent,  
 Vierhundert, Drensig und Acht Jar.



No. V.

**Churfürsten = Vereyn,**  
**aufgerichtet zu Franckfurt**

anno 1446.

**S**on Gottes Gnaden, wir Dittrich zu Mainz, Jacob zu Trier, und Dittrich zu Coln Erzbischoffe, des heiligen Römischen Reichs durch Germanien und in welschen Landen, durch das Königreich zu Arrelat, und in Italien Erz = Canglere, Ludwig, Pfalzgrave bey Rhen, des heiligen Römischen Reichs Erztruckses, und Herzog in Beyern, Friedrich Herzog zu Sachsen, des heiligen Römischen Reichs Erzmarschahl, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen, und Friedrich, Marggraf zu Brandenburg des heiligen Römischen Reichs Erz = Cämierer und Burggrafe zu Nürnberg, alle des heiligen Römischen Reichs Churfürsten, bekennen und thun kundt öffentlich mit diesem Brieffe allen den, die ihn sehen oder hören lesen. Als, leider! in der heiligen gemeinen Christlichen Kirchen, ein Schisma und schwere Zwietracht userstand ist, die sich auch von Zeiten zu Zeiten gemehret hat, und alles von Tag zu Tag, ie fürder und mehr einreißet, weitert und mehret, und wiewol unser allergnedigster Herr, der Römische König, und wir mancherley vleißigen Ernst, Koste, Zerunge, Mühe und Arbeit, für genohmen, und gethan haben, damit solch Zwietracht abgestalt und die heilige Kirche in Friede und Einigkeit gesetzt würde; So haben doch solche unsere Vleiß, Kost, Mühe und Arbeit noch nicht solche Frucht bracht, als wir dann begehret hant, und wann uns nun der allmächtige Gott darzu geordnet und gewirdigt hat, was Gebrechen in der

C c 3

heis





heiligen Kirche, und dem heiligen Römischen Reich entstehent, daß wir billig unsern Bleiß und Ernst darzu feeren, und wenden, solch Teilung und Zwitteracht niederzulegen, nach unserm besten Vermögen, und uff, daß wir solchs destoß zu Wege bringen mügen, haben wir, nach zeitigen Rathe, den wir darumb etwa dicke unter einander selber allein, und auch mit unsern getreuen Rethen, beide Geistlichen und Weltlichen, darumb gehabt haben, nicht beßers gemercken, oder verstehen können, denn daß wir Churfürsten uns samentlich mit einander vereinigen, und in freundlicher Christlicher Eynunge bey einander bleiben, und unsern allergnedigsten Herrn, den Römischen König, darinne anrufen, nachdeme und er ein Vogt der Kirchen ist, seinen Bleiß und Ernst darzu fürderlich zu feeren, und zuwenden, um deswillen so haben wir, als Christliche Fürsten, den solch Schisma und Zwitteracht billig leid seyn sollen, dem allmechtigen GOTT zu Lobe, der heiligen Kirchen und gangen Christenheit zu Friede und Sterckunge, und dem vorgeannten unsern allergnädigsten Herrn, dem Römischen Könige, dem heiligen Römischen Reich und gangen deutschen Landen zu Ehren, Nutz und Frommen, und samentlich mit einander vereiniget und verbunden, vereinen und verbinden uns also samentlich mit einander in Craft dieses Briefes als hernach geschriben stehet. Zum ersten sollen und wollen wir obgenannten Herren, als lange wir geleben, einander, und unser ieglicher den andern mit guten, rechten und gangen Trewen meynen, haben und halten, und wir sollen auch, um keinerley Sachen oder Geschichte willen, wie sich dann das fügen oder machen möchte, mit einander nimmer zu Kriege oder zu Feindschaft kommen, in keine Weis, one alles Severde. Und uff daß solch unser Verbündnis und

Eynung



Eynung desser festiglicher und getrewlicher von uns allen gehalten werde, were es dann, daß unser einer, nach dato dieses Briefs, einerley Ansprache oder Forderung zu dem andern gewönne, von Spenne wegen, die ufferstehen würden, des GOTT nicht wolle, welchen unter uns dann bedünket, daß ihme von dem andern ungütlich geschehe, der sol demselben schreiben, und In manen, seiner Freunde zweene oder drey, in dem nechsten Monden, uff einen Tag, den er Ihme auch benennen soll, an eine gelegene Stadt geschicken, und uff demselben Tage sollen derselben beider Herren Freunde Ansprach, Antwortt, Wiederrede und Nachrede von beiden Seiten verhören und versuchen, ob sie solche Zwitteracht, Spenne, und Zweyunge in der Freundschaft und Gültigkeit übertragen, und hingelegen mügen. Nochie aber des nicht gesein, so sollen dieselben beyde Partheyen Ansprach und Antwortt darnach in den nechsten Mond dem Herrn der dann, nach Ordnunge unser Herren und Churfürsten obgenannt, des Jars ein Gemeiner ist, als hernach geschriben stehet, in iren besiegelten Schriften und Briefen überantwortten, der dann auch, in den nechsten zweyen Monden, nach dem Ihm solch Ansprach und Antwortt in besiegelten Schriften übergeben und geantwortt worden seint, uff seinen Endt darumb erkennen und aussprechen soll, es were dann, daß es mit beider Parteien Wissen und Willen erlengert würde, und auch beyden Parteien solchen seinen Ausspruch mit seinen besiegelten Briefen schicken und übergeben lassen soll, dabey es auch verbleiben und von beyden Parteien getrewlich und genzlich gehalten werden soll, one alle Geverde. Were es auch, daß unser einer zu dem andern unter uns, der des Jars ein Gemeiner were, oder derselbe Gemeine wider unser einen Ansprach und Forderung

ring





rung gewonne, oder ob derselbe Gemeiner deselben Jars,  
 von Kranckheit wegen, des nicht gewart möchte, oder nicht  
 bey Lande were, so sollen dieselben, die also mit einander  
 zu schaffen gewunnen, dann aber in obgeschriebener mase  
 ihre Freunde zu Tagen schicken, und ob sie sie nicht güt-  
 lich mit einander vortragen, und vereynen können, so sol-  
 len beide Parteien ihre beschriebene und besiegelte Ansprach  
 und Antwortt der andern Fürsten einem, der nach Ord-  
 nunge, des nechsten Jares darnach ein gemeiner werden  
 soll, übergeben und antwortten, der dann auch in den  
 zweyen Monden, nach deme ihm solche Ansprache und  
 Antwortt der andern Fürsten einem, der nach Ordnun-  
 ge des nechsten Jares darnach ein gemeiner werden soll,  
 übergeben und antwortten, der dann auch in den zweyen  
 Monden, nach deme ihm solche Ansprache und Antwortt  
 übergeben, und geantwortt worden seind, uff seinen Eynde  
 darüber erkennen und aussprechen soll, in der mase, als  
 vorgeschrieben stehet, und auch beiden Parteien solchen  
 seinen Ußspruch mit seinen besiegelten Briefen schicken  
 und übergeben lassen, ungewerlich, dabey es dann aber  
 verbleiben und gehalten werden soll, on alles Geverde.  
 Were es auch, daß ihmmands were, wer der were, nie-  
 mand's ausgenommen, einen unter uns von seinem Chur-  
 fürstenthum, Herrligkeiten, Herrschaften, Freyheiten,  
 Pfandschaften, Gerichten, Geistlichen oder Weltlichen  
 Ambten, Zollen, Gleyten, oder Rechten dringen, oder mit  
 Gewalt überziehen, bekriegen, verunrechten oder ver-  
 buwen wolte, und derselbe doch des Rechten für uns an-  
 dern gehorsam wolt sein, und bütig für uns were, nach  
 unserm oder des mehrernteils unter uns Erkenntnis:  
 So sollen und wollen wir einander und unser iglicher dem  
 andern dawider getrewlich behülfsen und berathen seyn,  
 und



und auch zu ziehen zustund und unverzüglich, so unser einer von den andern darum ermanet wirdet, one alles Widersprechen, Inntrag und Seumnüße, und darzutun zu gleicher Weise, und in aller dermaße, als ob das unsern ieglichen selber angienge, und sein eigen Sache were, one alles Geverde; Und mögen auch unsern allergnedigsten Herrn, den Römischen König, darinne anrufen, uns dabey zu handhaben und zu behalten. Auch sollen und wollen wir obgenannten Churfürsten uns solchs Rechten, als dicke sich das gebüren und noch gescheen wirdet, anehmen, und zu einer iglichen Zeit uff Tage, die uns der, der des Jars unter uns ein Gemeiner ist, gen Meinz, Worms, Franckfurth oder Aschaffenburgt bescheiden soll, kommen, und den Sachen und Rechten Ende und Ustragk geben, und welcher unter uns, von ehehafter Noth wegen, mit sein selbst Personen, zu solchen Tagen nicht kommen konte, der soll seine Freunde mit Macht darzu schicken, und was dann die unter uns, die mit Iren selbst Personen zu solchen Tage kommen, und der andern Freunde, die auch ihres Herrn Stimme alleine haben sollen, oder das mehrertheil unter Ihn, uff ihrer Eyde, zu Rechten erkennen, und sprechen, dobey soll es verbleiben und getreulich gehalten werden, one alle Geverde. Were es auch, daß einiger Unglaube oder ein ander Soisma hernach in der Christenheit entstünde, do Gott vor sey, so sollen und wollen wir uns darum zusammen fügen mit unsern Gelerten, Pfaffen und Freunden, uff einen Tag, gen Meinz, Franckfurt oder Aschaffenburg, den dann ein Bischoff zu Meinz, der in Zeiten ist, an der Stedte eine darumb bescheiden soll, und bey einander verbleiben und die Sache handeln, als Christliche Fürsten, one Geverde. Auch sollen und wollen wir ob-

D d

genann-



genannten Churfürsten in allen Sachen und Handlungen, die das heilige Römische Reich und uns Churfürsten, von des heiligen Römischen Reichs wegen, antretende, als ob jemandt, wer der wehre, nach dem heiligen Römischen Reich stünde oder stehen würde, und sich des unterwinden wolte, one unser aller obgenannten Churfürsten samentlich Willen, Wissen und Verhängnis, es were mit Vicariat oder anders, in welcherley Weise das were, oder es treffe, an die Bestetigung oder Billigung zu einichen Sachen zugeben, oder ob ewnige Rede, Teydunge oder Werbung an einigen von uns obgenannten Churfürsten, von der yzund genannten Stück und Artikel wegen, könne, darzu sollen wir nicht entlich Antwort geben, noch darinne einerley Beschliessunge thun, wir thun es dann also samentlich mit einander. Were es aber, daß wir samentlich nicht eins werden möchten, was dann uff einen benannten Tagt, den ein Erzbischoff zu Meinz, der dann zu Zeiten ist gen Meinz, Wurms, Franckfurt oder Aschaffenburgt bescheiden, und die Sachen in seinen Briefen, benennen soll, so solche Sache an ihm kommt, oder er darumb ermanet wirdet, one Geverde. Wann den unter die mit ihren selbst Leiben zu solchen Tagen kommen, und der andern, die von ehehafftiger Sachen wegen, mit ihren selbst Leiben nicht kommen können, Freunde, die sich auch als danne mit Macht zu solchen Tagen schicken, und doch nicht mehr dann ihres Herrn Stimme haben sollen, oder den mehrern Theil, nach vorgeschriebener maße, uff ihre Eyde erkennen, kein sonderlich Vortheil darinne zu suchen, das dem heiligen Römischen Reich allernützlichste und beqvemlichste sey, dabey soll es verbleiben, und wir sollen auch alsdann darzu einander samentlich mit ganzen Trewen, Landen, Leuten, Schloßsen,



sen, und aller unser Macht, behülffen und berathen sein, und uns von einander nicht sezen, noch scheiden, in keine Weis, one alle Geverde, doch mit Beheltnis unser iglichen seines Rechten. Unterstünde sich auch Jemand, in welchem Wesen der were, das heilige Römische Reich oder einige seine Zugehörunge zu schmelen, abzubrechen, oder dem Reiche zu entfrembden, oder das Reich zu entliedern, darwieder sollen wir samentlich sein, und sollen unsern Willen, Gunst und Verhengknus darzu nicht thun, noch geben, in keine Weis, sondern unsern allergnedigsten Herrn, den Römischen König, darinnen anrufen, das heilige Reich dabey zu handhaben, und zu behalten, und were des gleichen icht geschehen, vor dato dies Briefes, darzu sollen wir auch mit fürbaß keine Bestetigung oder Willigung geben oder thun, one alle Geverde. Und ob jemand, wer der were, uns Fürsten ein, oder mehr, uff seine Straße oder Geleyte, zu Wasser oder Lande, es were mit Feindschaft, oder one Feindschaft, zugriffe oder Bescheidigung thete, und ob jemandes dieselben, die solchs theten, wißentlich hufete, oder enthielte, der, oder die solten in unsern und unser iglichen Schloßes, Stedten, Gerichten, Landen und Gebieten kein Gleite haben, oder gehufet oder gehalten werden, sondern wir sollen und wollen unser iglicher dem andern, dem solches Nott geschehe, zustund, wann wir des ersucht und ermant werden, getrewelichen befühlen sein, daß solches gestraft werde, und uns darinne von einander nicht scheiden, noch scheiden lassen. Und wir sollen und wollen auch mit unsern Amteleuten schaffen und bestellen, daß solchs also festiglich gehalten werde, und weine sie Gleyte geben, daß sie das unterschiedlich außnehmen sollen, sunder alles Geverde. Und were es, daß jemand, wer der were, in was Stattes oder





Wesens der were, von dieser unser Bündnisse und Eynunge wegen, seine Ungunst oder argen Willen, es were mit Feindschafft oder anders, wie das zugienge, an uns samentlich oder besondern legen wolte, das solte uns Herren iglich samtlich antreffen, und unser einer soll sich von dem andern nicht scheiden, sondern unser ieglicher von uns Herrn soll dem andern one Verzug darinne und darwider getreulichen, beyständig, berathen und behulffen seyn, mit seiner Ritterschafft, Schloßen, Stedten, Landen, Leuten, und aller seiner ganzen Macht, als lange des Noth ist, on allerley Intrag, Wiederrede, Hinternüße und Geverde. Darumb mügen wir auch unsern allergnedigsten Herrn, den Römischen König, anrufen, uns zu verteidigen und zu handhaben. Auch seint wir ehegenannten Herrn überkommen, daß wir Erzbischoff Dietterich zu Mainz des ersten Jars ein Gemeiner seyn sollen, des andern Jars wir Erzbischoff Jacob zu Trier, des dritten Jars wir Erzbischoff Dietterich zu Cölln, des vierden Jars wir Ludwig Pfalzgrafe bey Rhein, des fünften Jars wir Fridrich, Herzog zu Sachsen, und des sechsten Jars wir Fridrich, Marggraf zu Brandenburg, und wann solche Jarzall gein uns allen umgangen, und fürkommen seint; So soll es wider an dem ersten anfahen, und von einen zu dem andern also umb und umb gehen, als sich nach Ordnung gebühret. Were es auch, daß einer unter uns obgenannten Churfürsten von Todts wegen abgehen würde, da Gott lange vor sey, so sollen die andern unter uns, die dannoch in Leben bleiben, des abgegangenen Nachkommen oder Erben zu Ihnen in diese Bündnisse und Eynunge empfaben, und nehmen, doch also, daß sie dieselben Verbündnisse und Eynunge zuvor, und ehe sie darein genohmen werden, getreulichen zu halten, geloben,



ben, und zu den Heiligen schweren, und auch Ire besse-  
 gelten Briefe nach Ausweisung dieses Briefs darüber ge-  
 ben. Welche aber unserer Nachkommen oder Erben das  
 nicht thun wolten, so sollen doch die andern unter uns, die  
 dennoch im Leben seint, sich getreulich zu einander halten,  
 nach Ausweisung dieser unser Verbündnis und Eynun-  
 ge, on alle Geverde. Doch nehmen wir hierinne aus  
 solche Eynunge und Vorschreibung, die unser iglicher vor  
 dieser Eynunge verscriben und versiegelt hätte, also, daß  
 unser iglicher, was er davon schuldig ist, thun müge, und  
 darüber nicht mehr thun soll, das wieder diese Verschrei-  
 bunge und Eynunge sey. Und wolt jemandes unter uns  
 fürder Eynung eingehen, der oder die solten diese Ver-  
 schreibung oder Eynung allzeit us nehmen. Alle und  
 iegliche vorgeschriebene Stücke, Puncte und Artickel han  
 wir, obgenannte Churfürsten, iglicher dem andern, mit  
 handgebenden Trewen, gelobt, bey unserm Fürstlichen  
 Trewen und Ehren, und haben die darnach leiblich zu  
 den Heiligen geschworen, ieglicher dem andern die wahre,  
 stette, ubeste und unverbrüchlich zu halten, zu vollfüren  
 und zuthunde, und auch dawieder nicht zu suchen oder  
 zuthunde, geistlich oder weltlich, heimlich oder öffentlich,  
 in keine Weise. Alle Geverde und Argelist gänzlich aus-  
 gescheiden. Und das alles zu Uhrkunde und zu ganzer  
 Stettigkeit, so haben wir, obgenannten Fürsten, unser  
 iglicher sein Insiegel an diesem Brief thun hangken. Der  
 geben ist zu Franckfurt, in dem Jare als man schreib  
 nach Christi Geburt 1446. am Montag nach dem Sonn-  
 tage, als man in der heiligen Kirche singet Oculi.





## N. VI

# Churfürsten = Verein,

aufgerichtet zu Gelnhausen

Anno 1502.

**S**On Gottes Gnaden, wir Bertold zu Meins, Johann zu Trier, Herman zu Cöllen, Erz-Bischove des heiligen Römischen Reichs durch Germanien, Gallien, das Königreich Arelat und in Italien Erz-Canslere, Philips Pfalzgrave bey Rhein, Herzog in Bayern, des heiligen Römischen Reichs Erz-Druchses, Friedrich, Herzog zu Sachsen, des heiligen Römischen Reichs Erz-Marschalck, Landgrafe in Thüringen und Marggrave zu Meissen, und Joachim Marckgrave zu Brandenburg des heiligen Römischen Reichs Erz-Kämmerer, zu Stetin, Pommern, der Casuben und Wenden Herzog, Burggrave zu Noremberg, und Fürst zu Rügen, alle des heiligen Römischen Reichs Churfürsten; Bekennen und thun kund öffentlich mit diesem Briev alsen den, die ihn sehen oder hören lesen. Als wir betrachte und zu Herzen genommen haben, wie unser Churfürstlich Versamlunge zu Nus und Notturfft des heiligen Römischen Reichs Erz-Marschalck anfangs löblich geordnet und herkommen ist. Auch wie sich der und anderer beweglicher redlicher Ursachen halben, und sunderlich zu Handhabunge der Churfürstlichen Ehren und Würden etwan unsere Vorfarn und Vor-Eltern Churfürsten löblicher Gedächtniß, als die fürderste Glieder des heiligen Reichs den Ere, Nus und Eynigkeit des heiligen Reichs zu trachten und Ehrennung und Schaden deselben zu verhüten, gebüret, In freundlich brüderlich Eynung und Ver-





Verschreibunge gegen und mit einander begeben und getan haben, und sonderlich des letzten nach laut ayner Verschreibung, des Datum stehet zu Franckfort in dem Jahre, als man schriebe nach Christi unsers Herren Geburt tausend vierhundert sechs und vierzig Jahr, am Montag nach dem Sonntag, als man in der heiligen Kirchen singet Oculi. Diweil aber all unser Vorfaren und Vor-Eltern in der gemelten brüderlichen Eynunge begriffen, verstorben, auch der, so nachmahls von den andern darin genommen seynd, keiner meher, dann wir Erzbischoff, Johann zu Trier im Leben ist; So haben wir, als die Nachfolger unser Vorfaren und Vor-Eltern, auch angesehen und betracht, wie seltsam, schwerlich und sorgfältig sich die vyzigen Lewfte dem heiligen Christlichen Glauben, dem heiligen Römischen Reiche, und sonderlich deutscher Nation und allen Stenden derselben sich zu Zertrennung, Abfall und Verkleinerunge scheinbarlich zengen. Darumb und solches so vyl möglich zusürkommen: so haben wir, als billich, den Fußtapffen unser Vorfarn und Vor-Eltern, als Nachkommen und Erben derselben, nachgefolgt, und **GOTT** dem Allmächtigen zu Lobe, dem heiligen Christlichen Glauben, der Römischen Königlichen Majestät, dem heiligen Römischen Reich, und sonderlich deutscher Nation zu Frieden, Ehren, Nuzen und Frommen, uns auch zusammich in freundlich-brüderlich Eynunge und Verstantniß getan, und uns gegen und mit einander verpflichtet und verschrieben, verynnen, verpflichten und verschreiben uns, in und mit Crafft dist Brieves, wie hernach volget, nemlich:

Zum ersten, so sollen und wollen wir einander und unser iglicher den andern mit guten, rechten, und ganzen waren Treuen und Freundschaften meynen, haben und hal-



halten, und umb keinerley Sach und Geschicht willen, wie sich das fügen oder machen möcht, mit oder gegen einander zu Behden, Kriegen, Uffror oder Zugriffen kommen, indhem Weiß on alle Geverd.

Und auf daß diese unser Eynunge und Vertrag desto beständiger sein und bleiben möge; so wollen wir, daß die Austräge, so zwischen unser jeden gegen dem andern in besondern Verträgen und Beschreibungungen hiervor verfaßt und uffgericht weren, auch dieser Eynung halben, in Wesen und Kräften sein und pleiben, und hiermit repetiret und verneuert sein sollen, als weren die von Wort zu Wort hirin begriffen, und vorleibt. Wo aber zwischen etlichen unter uns nit sunderlich austräge oder Verfassunge weren, dieselben sollen ihren Austrag, um künfftig Irrunge oder Gebrechen, so zwischen ihnen erwachsen möchten, nach Ausweisung des Reichs Ordnungge zu Worms verschynner Zeit zwischen Churfürsten, Fürsten und Fürstmäzigen uffgericht, haben und suchen, und was alda durch den Churfürsten, Fürsten oder Fürstenmäzigen, so von dem Kleger, laut bemelter Ordnungge, zu Richter angenommen, in recht erkant und gesprochen wirdet, das sollen beyde Theil ohn alle Weigerung annehmen, das halten und volziehen, sunder Geverd.

Und wer es Sach, daß jemandt, wer der were, niemand ausgenommen, einichen unter uns, von sinen Churfürstenthumb, Fürstenthumben, Herrlichkeiten, Herrschafften, Freyheiten, Pfantschafften, Gerichten, geistlichen und weltlichen Aintten, Zöllen, Geleiten oder Rechten dringen oder mit Gewalt überziehen, befrigen, verunrecht oder verpauen wolt, der oder dieselben, den solchs begegnet, mögen solches an uns die andern gelangen lassen, und deshalb einen Tag gen Meyß, Franckfurt, Seln-



Gelnhausen oder Fulda, welcher der Stette eine Inen gelieber, benennen, dahin wir auch persönlich, oder welcher aus redlicher Ehehafft, die er auf sein Warheit by sinnen Eren und Würden mit sinem Brive und Sigell betewren solt, persönlich zu kommen verhindert were, sein vollmechtig Botschafft schicken, und nicht ausbleiben sollen, und alsdann rathschlagen und handeln, wie und welcher maß solch Beschwerunge oder Verunrechtunge abgewendet werden solle, und möge, und wes wir so persönlich erscheinen, und deren Rete, so persönlich zukommen, wie obfett, verhindert weren im Rath für das beste ermessen und beschließen, dabey sollen wir einander Handhabung, Hülff und Beystand zu thun schuldig sein, wie dann uff solchen Tag, durch uns für gut angesehen und beschloßen wirdet. Wir mögen auch unsern gnädigsten Herrn den Römischen König darin anruffen, uns dabey zu hanthaben und zu behalten.

Wer es auch, daß eyniger Unglawbe, Schisma oder anderwertige Embörung, oder Sammlunge wieder die Römische Königliche Majestät oder ander Obrigkeit in der Christenheit, oder dem Reich entstunde, do Gott für sey, so sollen und wollen wir uns darin zusammen fügen mit unsern geistlichen und weltlichen Reten, uff einen Tag gen Mems, Franckfurt, Gelnhausen oder Fulda, den dann ein Erzbischoff zu Mems, der zu Zeiten ist, an der Stett eine darumb bescheiden soll, und daselbst mit einander zum besten handeln, wie uns, nach Gestalt der Sachen, der Christenheit oder dem Reich nütze und nottürfftig ansehen wirdet, on Geverd.

Item sollen und wollen wir obgenannte Churfürsten, in allen Sachen und Handlung, die das heilige Römische Reich und uns Churfürsten, von des heiligen Römischen

E e

mischen



mischen Reichswegen antreffen, als ob jemandt, wer der wäre, nach dem heiligen Römischen Reich stunde oder stehen worde, und sich des unterwinden wolt, on unser aller obgenannten Churfürsten sämtlich Willen, Wissen oder Verhengniß, es were mit Vicariat oder anders, in welcherley Weiß das were, anders, dann von alters herkommen, oder ob es antreffe, Bestettigung oder Willigung zu einichen Sachen zu geben, oder ob einige Rede, Teydung oder Werbung an einichen unsern obgenannten Churfürsten, von der isgenannten Stücke und Artickell wegen queme, oder ob unzumlich schwerlich Mandata oder Gebot, zu beschwerlichen Neuerungen oder unpflichtigen Diensten, an uns ingemein oder sunderheit ausgingen, von wem das were, oder wo das herqueme, darin sollen wir, oder unser einicher, nicht endtlich Antwort geben, noch einicherley Bestließung thun, wir thun es dann alle sämplich mit einander. Wer es aber, daß wir alle oder sämplich nicht eins werden möchten, was dan uff einen genanten Tag, den ein Erz-Bischoff zu Mainz, der dan zu Zeiten ist, gen Mainz, Franckfurt, Gelnhausen oder Fulda bescheiden, und die Sache in seinem Brieffe benennen soll, so solch Sach am 3m komet, oder er darumb ermanet wirdet, on Geverde von den under uns, die mit iren selbst leyben zu solchem Tage kommen, und der andern, die von eheffter Sache wegen, die sie uff die rechte Warheit bey ihren Fürstlichen Eren und Wirden, mit Frey offen bestiegelten Brieffen betworen sollen, mit Frey selbst Leiben nicht kommen kunden, Rächte, die sie auch alsdann mit Macht zu solchem Tage schicken, und doch nicht mehr dann ihres Herren Stimme haben sollen, oder den merheren Teyll auf Fre Ende erkennen, keinen sunderlichen Vorteyl darin zu suchen, daß dem heiligen Römischen

schen

154/111

12





sehen Reich allermüdest und bequemlichst sey, dobey soll es bleiben, und wir sollen alsdann darzu einander sämpflich mit ganzen Trewen, Länden, Leuten, Slossen, und aller unser Macht beholffen und beraten sein, und uns von einander nicht setzen noch scheiden, in kein Weiß, on alle Gewerde; doch mit Beheltnis unser yeglichen seines Rechten.

Desgleichen sollen und wollen wir uns hinführ, do wir persönlich oder durch unser Anweide zu Kayserlichen oder Königlichem Tagen erscheinen werden, in rathschlagen, antworten und beschließen, nicht trennen, noch von einander scheiden, sunder als ein Wesen und Sammelungen bey einander halten, stehen und bleiben, und was wir alle, oder der mehrer Theil under uns vor das best im Rath ermessen und beschließen, das zu antworten oder zu thun sey, dem sollen wir alle gehellen und anhangen, inmassen denn von alter bey unsern Vorfahren und Voreltern löblich herkommen ist.

Unterstünde sich auch jemand, in welchem Wesen das were, das heilige Römische Reich oder einche sein Zugehörunge zu sinelieren, abzubrechen, oder dem Reiche etwas zu empfinden, oder das Riche zu entgliedern, do wieder sollen wir sämpflich sein, und unsern Willen, Gunst oder Verhencnis darzu nicht thun noch geben, in kein Weise, sunder unsern allergnädigsten Herrn, den Römischen König, darin anruffen, das heilige Reich dabey zu hanthaben und zu behalten, und were dergleichen icht geschehen vor Datum dieses Brives, darzu sollen wir auch nu fürbas keine Bestettigung oder Willigung geben oder thun, wir detten es dann sämpflich, wie obsteet.

Und ob eymandt, wer der were, uns Churfürsten eynen oder mehr, uff sinen Straken, und Gleite, zu Wasser oder zu Land, es were mit Feyntschafft oder one Feyntschafft,





schaft, Zugriffe oder Beschädigung thete, und ob yemands dieselben, die solches thäten, wissentlich hauset oder enthielt, der oder die sollen im unser und unser neglicher Stößen, Stetten, Gerichten, Landen und Gebieten kein Gleit haben, auch weder gehauset noch gehalten werden, sunder wir sollen und wollen unser neglicher dem andern, dem solchs Noth geschehen, zuffundt, wan wir des ersucht und ermanet werden, getrewlich beholffen sein, daß solches gestrafft werde, und uns darinn von einander nit scheiden. Wir sollen und wollen auch mit unsern Amtleuten schaffen und bestellen, daß solchs also vestiglich gehalten werde, und wenn sie Gleit geben, daß sie das unterschiedlich ausnemen sollen, sunder alles Geverd.

Und wäre es, daß jemand, wer der wäre, von dieser unser Eynunge und Vertrag, oder einicher Ursachen wegen, so daraus fließen möcht, seinen Ungunst oder Argwillen, es wäre mit Feindschaft, oder sunst in ander Wege, wie daß zuginge, an uns samt oder besonders legen wolt, das solt uns alle gleich sämtlich angehen, und sich unser keiner von dem andern scheiden, sunder unser iglicher soll dem andern on Verzug doin, und dawieder getrewlich beystendig, beraten und beholffen sein, mit seiner Ritterschaft, Schloßen, Städten, Landen, Leuten, und aller seiner ganzen Macht, als lange des not ist, an allerley Eintrege, Wiederreden, Hinderniß und Geverde. Darum mögen wir auch unsern allergnädigsten Herren, den Römischen König, uns zu verteidingen und zu handhaben, anruffen.

Und were es, daß einicher unter uns obgenanten Churfürsten von Todes wegen abgen würde, do Gott lange vor sey, so sollen die andern unter uns, die dan noch in Leben pleiben, des abgegangenen Nachkommen oder

Er-



Erben uff den nechsten Tag unsers jertlichen Zusammenkommens, so, wie hernach geschriben stadt, geschehen solte, nachdem er zu Regierung seines Kurfürstenthums kommen ist, zu inen in diese brüderliche Eynunge und Vertrag emphahen und nemen, doch also, daß sie dieselben Eynung und Vertrag zuvor, und ehe sie darein genommen werden, getreulich zu halten, geloben, und zu den Heiligen schweren, auch ire bestegelte Briewe, nach Ausweisung diß Briefs, darüber geben, welche aber unser Nachkommen oder Erben das nicht thun wolten, so sollen doch die andern unter uns, die dann noch in Leben sein sich getreulich zu einander halten, nach Ausweisung dieser unser brüderlichen Eynunge und Vertrag.

Und auff diese unser brüderliche Eynunge und Vertrag dester bestendiger sein und pleiben, auch dester aufrichtiger gehandhabet, gehalten und vollzogen werden möge, so haben wir uns bewilliget und verpflichtet, und thun das hiemit disem Briewe, daß wir alle Jahre uff einen nehmlichen Tag, und sekund dieses ersten Jahrs uff S. Simon und Jude der heiligen Aposteln Tag zu Abend nechst kommend, alhier zu Gelnhausen, und fürder die andern Jahre gen Mens, Franckfurt, Gelnhausen oder Sulda, wie wir uns dann in Abschied eines jeglichen Tags vertragen werden, in eigener Persohnen zu einander kommen, und uns von obliegenden Nothturfften des heiligen Reichs und andern Sachen diser Eynung nothturfftiglig unterreden sollen und wollen. Wo aber unser einer oder meher redlicher und merklicher Nothsachen halben, die er uff sein rechte Wahrheit bey seinen Fürstlichen Eren und Wirden, mit seinem offen Briewe und Siegell beteuern solt, in eigener Persohn zu erscheinen verhindert were, und nicht kommen möcht, der solt sein treffliche Rethen und





Botschafft mit gangzer Volmacht schicken, in obberürter  
Maß von seinerwegen zu handeln, sunder Geuerde.

Alle und jegliche vorgeschrieben Stüff, Punct und  
Artikell haben wir obgenannte Kurfürsten, jeglicher dem  
andern mit handgebenden Trewen gelobet, bey unsern  
Fürstlichen Würden und Eren, und darnach leylich zu den  
Heiligen geschworen, jeglicher dem andern die wahre,  
stedte, veste und unverbrüchentlich zu halten, zu vollföhren  
und zu thun, auch dawieder nit zu sein, zu suchen oder zu  
thun, geistlich oder werellich, heimlich oder öffentlich, in  
kein Wesse, alle Gesehrde und Argelist genzlich ausgeschei-  
den. Und des alles zu urkund und gangzer Stetigkeit, so  
haben wir obgenannten Kurfürsten unser jeglicher sein  
Insigel an diesen Brief thun hengen, der gegeben ist zu  
Gelnhausen aufn Dienstag nach Sanct Peter und Pa-  
wels Tag der heiligen zwölff Boten, Anno Domini mil-  
lesimo quingentesimo secundo.

No. VII.

## Schurfürsten = Verein,

ausgenommen Chur = Böhheim, aufgerichtet  
zu Wormbs Anno 1521.

**S**on Gottes Gnaden, wir Albrecht, der heiligen Rö-  
mischen Kirchen Titul S. Petri ad vincula, Prie-  
ster Cardinal zu Mainz und Magdeburg, Erz-  
Bischoff, Primas Administrator zu Halberstadt, und  
Marggraf zu Brandenburg ic. ic. Richard zu Trier,  
Hermann zu Cölln, Erz-Bischoffe, des heiligen Römi-  
schen Reichs durch Germanien, Gallien, das Königreich  
Arelat, und in Italien Erz-Canzlere; Ludwig, Pfalz-  
Graf



Graf bey Rhein, Herzog in Bayern, Friedrich Herzog zu Sachsen, Land-Graf in Thüringen und Marggrafe zu Meissen, Joachim Marggraf zu Brandenburg, zu Stetin, Pommern, der Casuben und Wenden, Herzog Burggraf zu Nürnberg, und Fürst zu Rügen, des heiligen Römischen Reichs Erz-Truchseß, Erz-Marschall und Erz-Cammerer, alle des heiligen Römischen Reichs Churfürsten bekennen und thun kund öffentlich, mit diesen Brief, allen denen, die ihn sehen oder hören lesen.

## I.

Als wir betrachtet und zu Herzen genommen haben, wie unsere Churfürstliche Versammlung zu Nuß und Nothdurfft des heiligen Römischen Reichs anfangs löblich geordnet und herkommen ist; auch wie sich der und anderer beweglichen Ursachen halber, und sonderlich zu Handhabung der Churfürstlichen Ehren und Würde, etwa unsere Vorfahren und Vor-Eltern Churfürsten, löblicher Gedächtniß, als die vordersten Glieder des heiligen Römischen Reichs den Ehre, Nuß und Einigkeit des heiligen Reichs zu trachten, und Trennung und Schaden defselben zu verhüten, gebühret, in freundliche brüderliche Einung und Verschreibung gegen und mit einander begeben haben, nach Meldung der Briefe darüber ausgegangen, daß einen Datum stehet zu Franckfurt in dem Jahre, als man schrieb nach Christi Geburt tausend vierhundert sechs und vierzig, am Montag nach dem Sonntag, als man in der heiligen Kirchen singt Oculi, und des andern Datum stehet zu Seilnhäusen auf Dienstag nach S. Peter und Pauls-Tag, der heiligen zwölf Boten, Anno Domini millesimo quinquagesimo secundo. Diweil aber der mehere Theil unserer Vorfahren und Vor-Eltern in der brüderlichen Einung begriffen verstorben, so haben wir



wir als die Nachfolger unserer Vorfahren und Vorfältern, auch angesehen und betrachtet, wie seltsam, schwerlich und sorgfältig, sich die jetzigen Läufe dem Christlichen Glauben, dem heiligen Römischen Reich, und sonderlich teutscher Nation und allen Ständen derselben sich zu Trennung, Abfall und Verkleinerung scheinbarlich zeigen, darum und solch, so viel möglich, zuvorkommen, so haben wir als billig, den Fußsteiffen Vorfahren und Vorfältern als Nachkommen und Erben derselben, nachgefolget, und Gott dem Allmächtigen zu Lob, dem heiligen Christlichen Glauben, der Römischen Kayserlichen Majestät, dem heiligen Römischen Reich, und sonderlich teutscher Nation, zu Frieden, Ehre, Nutz und Frommen uns auch zusammen in freundliche brüderliche Einung und Verstantnis gethan, und uns gegen- und mit einander verpflichtet und verschrieben, vereinen verpflichten und verschreiben uns auch in und mit Krafft dieses Brieffs, wie hernach folget. Nehinlich

2.  
Zum ersten so sollen und wollen wir einander, und unser jeglicher den andern mit guten rechten und ganzen wahren Trauen und Freundschaften meynen, haben, halten und um keinerley Sachen oder Geschicht willen, wie sich das zufügen oder machen möchte mit- oder gegen einander zu Fehden, Kriegen, Aufrühren oder Zugriffen kommen in keine Weis, ohne alle Befehde.

3.  
Und auf daß diese Einung und Vertrag desto beständiger seyn und bleiben möge, so wollen wir, daß die Austräge, so zwischen unser jedem gegen dem andern, in besondern Verträgen und Verschreibungen, hiervor verfaßt und aufgericht waren, auch dieser Einung halb in Wesen und



und Kräfften seyn und bleiben, und hiemit repetirt und erneut seyn sollen, als wären die von Worten zu Worten hierin begriffen und verleibet.

4.

Wo aber zwischen etlichen unter uns nicht sonderliche Austräge oder Verfassung wären, und derselben einer einigerley Anspruch oder Forderung zu dem andern gewinne, von Spänne wegen, die von neuen auferstehen, oder aus vergangenen Händeln fließen werden, (das GOTT nicht wolle) welchen unter uns dann bedüncket, daß ihm von dem andern ungütlich geschehen, der soll demselbigen schreiben und begehren den andern viern aus uns fürter zu schreiben und zu bitten, als er auch thun soll, um Tage in der Sachen anzusehen, welche viere auch alsdann in zween Monaten darnach einen Tag beeden Theilen an ein gelegene Mahlstatt, als zu Mains, Franckfurt, Seilshausen oder Sulda, von ihren eigenen Persohnen, oder ihren trefflichen Rätchen zu erscheinen, benennen und auf demselben Tag beyde Theil durch sich selber persönlich, oder ihre vollmächtige Anwalt erscheinen und die andern vier aus uns, oder derselben treffliche Rätche, Ansprach, Antwort, Wiederrede und Nachrede von beeden Seiten verhören; von Worten zu Worten durch ihre Cansley-Schreiber auffzeichnen lassen, konde und kundtschaften, ob jemandt die zu führen noth hätte, oder beehrte verhören, ihre Sage ausschreiben, auch Brief, Siegel und anders, was die Partheyen vor und dargegen fürbringen wolten, auf- und annehmen und darauf beschließen lassen, und darnach mit allem Fleiß Wege suchen sollen, ob sie solche Zwietracht, Spännen, Mängel und Zweyung in der Freundschaft und Gütigkeit vertragen und hinlegen möchten.

3f

5. Wo





5.

Wo aber dieselbigen Spänne und Mängel nicht also in der Freundschaft und Gütigkeit vertragen oder hingelegt werden möchten, so sollen die vier Verhörer aus uns, oder derselben treffliche Rätthe alles, daß sie von beyden Theilen obgenannter maßen gehört und empfangen haben, zu sich nehmen und behalten, und sich ein jeglicher unter den vieren mit seinen gelehrten und ungelehrten Rätthen, und andern verständigen, nach ihrem Gutbeduncken, Berathschlagen, und je einer dem andern Rathschlag in zweyer Monats=Zrist nach dem Beschluß der Sachen zu erkennen geben. Und so sich die Rathschläge einander nicht vergleichen würden, alsdann ihre treffliche Rätthe an der obgenannten vier Wahlstätte eine schicken, sich des endlich und einträchtiglich haben zu entschließen, und wie sie sich entschließen, das soll in eine Schrift gestellet werden, und darnach die vier aus uns, die beyden Partheyen vor uns, oder unsere treffliche Rätthe obgemeldter Wahlstätte, ein Urtheil aussprechen, zu hören erfordern, daselbst auch die Partheyen durch sich selbst, oder ihre vollmächtigen Anwälde erscheinen, und Urtheil auszusprechen begehren, und dann alsbald die Urtheil öffentlich verlesen werden sollen, und wie dieselben ausgesprochen und einhalten werden, darbey soll es starck bleiben, davon kein Theil appelliren, recurriren oder reduciren soll in keine Weiß, sondern wir alle Churfürsten wollen daselbe, so viel einem jeglichen berühren wird, annehmen getreulich und gänglich halten. Als wir dis auch jeko alsdann, und dann als jeko, in Krafft dieses Brieffs, mit unserm guten Wissen und Willen annehmen, und Einfolg thun wollen ohne alle Weigerung und Befehde.

6. Und





Und wäre es Sach, daß jemand, wer der wäre, niemand ausgenommen, einigen unter uns von seinen Churfürstenthum, Fürstenthum, Herrlichkeiten, Herrschafften, Freyheiten, Pfandschafften, Gerichten, geistlichen oder weltlichen Aemtern, Zöllen, Geleiten, oder Rechten dringen, oder mit Gewalt überziehen, bekriegen, verunrechteten oder verbauen wolte, der oder dieselben, denen solches begegnet, mögen solches die andern an uns gelangen lassen, und derhalben einen Tag in der obberührten Städte eine, welche ihnen beliebet, benennen, dahin wir auch persönlich, oder welcher aus redlicher Ehehafft, die er auf seine Wahrheit, mit seinen Brieff und Siegel bethheuren soll, persönlich zu kommen verhindert würde, sein vollmächtig Botschafft schicken, und nicht ausbleiben sollen, und alsdann rathschlagen und handeln, wie und welcher maß sollich Beschwerung oder Berunrechtung abgewendet werden soll und möge. Und was wir, so persönlich erschienen, und deren Rätthe, so persönlich zu kommen, (wie obstehet) verhindert wären, im Rath vor das beste ermessen und beschließen, darbey sollen wir einander Handhabung, Hülf und Beystand zu thun schuldig seyn, wie dann auf solchen Tag, durch uns für gut angesehen und beschloßen wird. Wir mögen auch unsern allergnädigsten Herrn den Römischen Kayser darinnen anrufen, uns darbey zu hanthaben und zu behalten.

7.

Wäre es auch, daß einige Unglauben, Schisma, oder andere widerwärtige Empörung oder Sammlung wider die Römische Kayserliche Majestät, oder andere Obrigkeit in der Christenheit, oder dem Reich entstünde, (da Gott

Ff 2

vor





vor sey) so sollen und wollen wir uns darinn zusammenfügen mit unsern geistlichen und weltlichen Rätthen, auf einen Tag gen Mains, Franckfurth, Gelnhausen oder Sulda, den dann ein Ers-Bischoff zu Mains, der zu Zeiten ist, an der Stätt eine darum bescheiden solle, und daselbst mit einander zum besten handeln, wie uns nach Gestalt der Sachen, der Christenheit oder dem Reich zu Nutz oder nothdürfftig anstehen wird, ohne Gefährde.

## 8.

Item, sollen und wollen wir obgenannte Churfürsten in allen Sachen und Handlungen, die das heilige Römische Reich und uns Churfürsten, von des heiligen Römischen Reichs wegen, antreffen, als ob jemand, wer der wäre, nach dem heiligen Römischen Reich stünde, oder stehen würde, und sich des unterwinden wolte, ohn unser aller obgenannten Churfürsten sambtlichen Willen, Wissen und Verhängniß, es wäre mit Vicariat oder anders, in welcher Weiß das wäre, anders dann von alters herkommen oder ob es antreffe Bestätigung oder Bewilligung zu einigen Sachen zu geben, oder ob einige Rede, Theidung oder Verbung an einigen unsern obgenannten Churfürsten, von den jetztgenannten Stück und Articul wegen, käme; oder ob unziemlich schwerliche Mandata oder Gebot zu beschwerlichen Neuerungen oder unpflichtigen Diensten an uns insgemein oder sonderheit ausgingen, von wem das wäre, oder wo das herkommen, darinn sollen wir oder unser einiger nicht endlich Antwort geben, noch einigerley Beschließen thun wir thun es dann alle samtllich mit einander, oder mehrer Theil.

9. Wä





9.

Wäre es aber, daß wir alle sämlich nicht eins werden möchten, was dann auf einen benannten Tag, den ein Erz-Bischoff zu Mainz, der dann zu Zeiten ist, gen Mainz, Franckfurt, Geilnhausen oder Sulda bescheiden, und die Sach in seinen Briefen benennen soll, so solche Sach an ihnen kämend, oder er darumben ermahnet wird, ohn Gefährde, von den unter uns, die mit ihren selbst Leiben zu solchen Tag kommend, und die andere, die von ehehafftiger Sach wegen, die sie auf ihre rechte Wahrheit mit ihren offenen versiegelten Briefe becheuren sollen, mit ihren selbst Leiben nicht kommen können, Rätthe, die sie auch alsdann mit Macht zu solchen Tage schicken, und doch nicht mehr dann ihres Herrn Stimme haben sollen, oder dem mehrern Theil auf ihr jede erkennen, kein sonderlich Urtheil darinnen zu suchen, daß dem heiligen Römischen Reiche allernugest und bequemest sey, dabey soll es bleiben. Und wir sollen alsdann darzu einander sämlich mit ganzen Treuen, Landen, Leuten, Schloßen und aller unser Macht behoffen und berathen seyn, und uns von einander nicht sezen, noch scheiden, in keine Weiß, ohne alle Gefährde, doch mit Behaltniß unser jeglichen seines Rechten.

10.

Desgleichen sollen und wollen wir uns hinfür, was wir persöhnlich oder durch unsere Anwälde zu Kaiserlichen oder Königlichen Tagen erscheinen werden in Raths schlägen, Antworten und Beschlüssen nicht trennen noch von einander scheiden, sondern als ein Wesen und sämlich bey einander halten, stehen und bleiben, und was wir alle, oder der mehrer Theil unter uns für das beste im

I f 3

Rath





Rath ermeßen und beschließen, das zu antworten oder zu thun sey, dabey soll es bleiben.

## II.

Auch sollen und wollen wir die Articul, so wir jüngst zu Francffurt in der Wahl Römischer Kayserlicher Majestät, unsers allergnädigsten Herrns, einträchtiglich, aus gutem getreuen Rath und Bedencken begriffen, und Ihrer Majestät Commissarien in Krafft ihrer voller Macht angenommen, bewilliget, auch unter Kayserlichen Majestät Nahmen und Inseigel verbriefft, versiegelt und geschworen, die auch folgend durch Kayserliche Majestät zu Nach, vor Ihrer Majestät Königlicher Crönung versöhnlich, mit leiblichen Ehdgeschworen, nach laut S. Majestät Briefe, der da am Ende seines Ausgangs hält; Geben am dritten Tag des Monats Julii, nach Christi Geburt, fünffzehnhundert und im neunzehenden, unserer Reiche des Römischen im ersten, und der Hispanischen im vierdten Jahre, in aller ihrer Inhaltung, bey Krafft und Macht unverhindert behalten, und unser keiner ohne den andern in keinem Wege darwider nichts bewilligen noch begeben, ohne Gefährde.

## 12.

Unterstünde sich auch jemand, in welchem Wesen das wäre, das heilig Römische Reich, oder einige seine Zugehörung zu schmälern, abzubrechen oder dem Reich etwas zu entfrembden, oder das Reich zu entgliedern, darwider sollen wir sämtlich seyn, und unsern Willen, Gunst oder Verhängniß darzu nicht thun noch geben, in keine Weis, sondern unsern allergnädigsten Herrn den Römischen Kayser darin anruffen, das heilige Reich darbey handzuhaben und zu behalten.

13. Und





13.

Und ob jemand, wer der wäre, uns Churfürstereinen oder mehr, auf seiner Straßen und Geleit, zu Wasser oder zu Land, es wär mit Feindschaft oder ohne Feindschaft, Zugriff oder Beschädigung thäten, und ob jemand die selben, die solches thäten, wissentlich hauset oder enthielte, der oder die sollen in unser und unser jegliches Schloßen, Städten, Gerichten, Landen und Gebieten kein Geleit haben, auch weder gehauset noch gehalten werden, sondern wir sollen und wollen unser jeglicher dem andern, dem solche Noth geschehen, zu Stund, wenn wir des ersucht und ermahnet werden, getreulich beholffen seyn, daß solches gestrafft werde, und uns darin von einander nicht scheiden. Wir sollen und wollen auch mit unsern Amtleuten schaffen und bestellen, daß solches also vestiglich gehalten werde; und wenn sie Geleit geben, daß sie das unterschiedlich ausnehmen sollen, sondern alles Gefährde.

14.

Und wäre es, daß jemand, wer der wäre, von dieser unser Einung und Vertrags, oder einerley Ursach wegen, so daraus fließen möchte, seinen Ungunst oder argen Willen, es wäre mit Feindschaft oder sonst in andere Weg, wie das zugienge, an uns samt oder besonder legen wolte, das soll uns alle gleich sämtlich angehen, und sich unser keiner von dem andern scheiden, sondern unser jeglicher soll dem andern ohne Verzug darin und darwider getreulich beyständig berathen und beholffen seyn, mit seiner Ritterschaft, Schloßen, Städten, Landen, Leuten und aller seiner ganzen Macht, als lang das noch ist, ohn allerley Inträge, Wiederrede, Hinderniß und Gefährde, so fern wir des zugleich und recht mächtig. Darum mögen wir  
auch





auch unsern allergnädigsten Herrn den Römischen Kayser, und zu vertheidigen und zu handhaben, anrufen,

15.

Und wäre es, daß einiger unter uns obgenannten Churfürsten, von Todts wegen, abgehen würde, (da GOTT lang vor sey) so sollen wir Erz-Bischoff zu Mainz detselben abgegangenen Churfürsten Nachkommen oder Erben, nachdem er zu Regierung seines Churfürstenthums kommen ist, diese unsere Einung verkündigen, und damit ermahnen, und so er dann begehrt in solche Einung zu kommen, soll er darein genommen werden; doch also, daß er dieselben Einung und Verträge zuvor und ehe er darein genommen werde, getreulich zu halten geloben, und zu den Heiligen schweren, auch seinen besiegelten Brief, nach Ausweis dieses Briefs, darüber geben. Denselben End soll der nächste Churfürst, so eingesezen ist, von ihm nehmen, die Briefe darüber von ihm empfangen, und unser Brief wieder überantworten; dieselben unsere Brief darüber von ihm empfangen, und unsere Brief in unser des Erz-Bischoffs zu Mayns Sankley sollen gefertigt, und von unser jeglichen besiegelt werden. Wo aber der Fall an uns dem Erz-Bischoff beschehe zu Mayns, sollen wir den Erz-Bischoff zu Trier seiner Lieb des ermahnen und vollziehen, wie obstehet. Welche aber unser Nachkommen, oder Erben das nicht thun wolten, so sollen doch die andern unter uns, die dann noch im Leben seyn, sich getreulich zu einander halten, nach Ausweisung dieser unserer brüderlichen Einung und Verträge.

16.

Und auf daß diese unsere brüderliche Einung und Vertrag desto beständiger seyn und bleiben, auch dester auf-

richt-





richtiger gehandhabt, gehalten und vollzogen werden möge, so haben wir uns verwilligt und verpflichtet, und thun das hiemit diesem Brief, daß wir zu jeglicher Zeit, wann es die Nothdurfft und Gelegenheit erfordern, auf einen nemlichen Tag zu Seilhausen, Mayns, Franckfurt oder Sulda in eigen Personen zu einander kommen, oder unser vollmächtige Rätthe zusammen schicken, und uns von obliegenden Nothdurfften des heiligen Reichs und anderer Sachen dieser Einung nothdürfftiglich unterreden sollen und wollen. Und, welcher unter uns solches zusammen kommen, oder schicken vor Nothdurfft und nutzsam bedeuht und beweget, soll und mag derselbe uns andern Churfürsten des, ein gelegen Mahlstatt unter den obgenannten Städten eine und einen nemlichen Tag, mit Eröffnung und Anzeigung der Ursach und Geschäfte des Zusammenkommens oder Schickung, durch Schrift oder Bottschaft vermelden, alsdann sollen und wollen wir persönlich zur Stätte erscheinen, oder unsere Rätthe, mit vollem Gewalt schicken, wie daß die Nothdurfft und Gelegenheit der Sachen erfordert, zu rathschlagen, und das beste vorzunehmen.

17.

Würde aber die Nothdurfft der Sachen erfordern, persönlich zusammen zu kommen, und da unser einer oder mehr redlicher oder mercklicher Ursach halben, die er auf seine rechte Wahrheit, mit seinen offenen Brief und Siegel becheuren soll, in eigener Persohn zu erscheinen, verhindert wäre, und nicht kommen möchte, der soll seine treffliche Rätth und Bottschaften mit ganzem vollem Macht schicken, in obberührter maßen, von seinerwegen zu handeln, sonder Gefährde.

G g

18. Doch





18.

Doch nehmen wir hierinnen aus unsern allerheiligsten Vater den Pabst, dergleichen den Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Herrn Carln, erwehlten Römischen Kayser, unsern allergnädigsten Herrn, darzu solche Einung und Verschreibung, die unser jeglicher vor dieser Einung verschrieben und versiegelt hat, also, daß unser jeglicher, was er denen schuldig ist, thun mag, und darüber nicht thun soll, daß wieder diese Verschreibung, Einung und Vertrag sey. Und wolt jemand unter uns fürder Einung eingehen, der oder dieselben sollen diese unsere Einung und Verschreibung allezeit ausnehmen, ohn Severde.

19.

Alle und jegliche vorgeschriebene Stück, Puncten und Articul haben wir obgenannte Churfürsten, jeglicher dem andern, mit Handgebenden Treuen gelobt, bey unsern Fürstlichen Würden und Ehren, und darnach leiblich zu den Heiligen geschworen, jeglicher dem andern, die wahr, stätt, vest und unverbrüchlichen zu halten, zu vollführen und zu thun, auch darwider nicht zu seyn, zu suchen oder zu thun, geistlich oder weltlich, heimlich oder öffentlich, in keine Weiß, alle Gefährde und arge List gänglich ausgeschloßen.

20.

Und das alles zu uhrkund und ganker Stättigkeit, so haben wir obgenanten Churfürsten, unser jeglicher sein Insiegel an diesen Brief thun hencken, der geben ist zu Wormbs auf Donnerstag nach dem H. Pfingstag, Anno Domini millesimo quingentesimo vigesimo primo.

(\*) Der Rheinische Chur-Verein von A. 1519. ist in des Herrn WILDVOGELS Abhandlung p. 102. seqq. zu finden. Besiehe in meiner Vorrede diejenigen Stellen, wo sie sonst mehr anzutreffen,

AVREA





mo trecentesimo quinquagesimo sexto, Indictione nona, quarto Idus Ianuar. Regnorum nostrorum anno decimo Imperii vero primo.

*CAPVT I.*

**QUALIS ESSE DEBEAT CONDVCTVS ELECTORVM, ET A QVIBVS?**

§. I.

**D**ecernimus & praesenti Edicto Imperiali, perpetuo valituro, sancimus, ex certa scientia, & de Imperiali potestatis plenitudine, vt quotiescunque & quodocunque futuris temporibus necessitas siue casus Electionis Regis Romanorum, in Imperatorem promouendi, emerferit, & Principes Electores ad Electionem huiusmodi iuxta antiquam laudabilem consuetudinem, habuerunt proficisci, vnusquisque Princeps Elector, si & quando super hoc fuerit requisitus, quoslibet Principes Coelectores suos, vel ipsorum Nuncios, quos ad Electionem ipsam transmiserint, per terras, territoria & loca sua & etiam ultra, sicut longius poterit, conducere teneatur, & eis, absque dolo, praestare conductum, versus Ciuitatem, in qua talis Electio fuerit celebranda, & ab illa etiam redeundo, sub poena periurii & perditionis, pro illa duntaxat vice, suae vocis, quam in Electione huiusmodi fuerat habiturus. Quas quidem poenas eos, vel eum, qui in praestando memorato conductu rebelles, seu rebellem, negligentes vel negligentem se praebuerint, eo ipso decernimus, incidisse.

§. II. Statuimus insuper, & mandamus vniuersis aliis Principibus, Feuda a sacro Imperio Romano tenentibus, quocunque nomine censeantur, nec non Comitibus, Baronibus, Militibus, Clientibus, Nobilibus & Ignobilibus, Ciuibus & Communitatibus Castrorum, Ciuitatum & Locorum sacri Imperii vniuersis, vt eodem tempore, dum

Gg 3

vide-

